



Heute und morgen trommelt Art Blakey im Quartier Latin. Foto: Binder

Trommelfeuer: Zwei Nächte mit Art Blakey

Die Tropenhitze hat sich verflüchtigt, und trotzdem können sich Berlins Jazz-Fans heute auf einen superheißen Tag gefasst machen. Er beginnt um 18 Uhr im Garten der Nationalgalerie und endet spät nachts im Quartier Latin an der Potsdamer Straße 96.

Beim fünften Jazz in the Garden in diesem Sommer präsentiert sich die Gruppe des ehemaligen Ellington-Posaunisten Lou Blackburn, Mombasa. Die Black-Music-Formation traf sich einst in Berlin und kann von Lokal-Patrioten getrost als mittlerweile einheimisches Ensemble mit afrikanischer Wurzel betrachtet werden. Mitstreiter am Kemperplatz ist heute statt des angekündigten Charlie Mariano Jasper van 'Hof.

Um 21 Uhr beginnt im Quartier ein gewaltiges Schlag-Festival, das morgen abend fortgesetzt wird: Art Blakey (57), der vitale Drummer aus der Hard-Boo-Ära, bringt mit seinen Jazz-Messengers Bill Hardman, Dave Schnittter, Mickey Tucker und Cameron Brown große Namen des zeitgenössischen Jazz ins kleine Haus.

Blakey ist eigentlich Pianist und entdeckte sein Trommelta-

lent erst, als er für den erkrankten Schlagzeuger seiner Kapelle einsprang. Der farbige Mann aus Pittsburgh produzierte daraufhin mit unerhörtem Drive und akrobatischer Geschicklichkeit den Rhythmus bei Fletcher Henderson, Buddy de Franco und Billy Eckstine. Nicht selten zeugte ein zerhacktes Schlagzeug vom restlosen Einsatz Art Blakeys.

Sein entscheidendes Verdienst, als Solist und als Combo-Chef, ist es jedoch, den Jazz-Rhythmus afrikanisiert zu haben. Typisch für sein explosives Spiel sind die donnernden Wirbel auf allen Trommeln, die präzise wie ein Uhrwerk tickenden Schläge mit den Stöcken auf den Trommelrändern, die von einer ganzen Drummer-Generation kopiert wurden.

Natürlich gibt es Kritiker, die in den letzten zehn, 15 Jahren von Blakey und seinen wechselnden Messengers Neues, Bahnbrechenderes erwartet haben. Doch eins kann man dem feurigen Jazzer nicht vorwerfen — daß sein Spiel nicht zeitgemäß sei. „Was, Blakey alt?“ mokierte sich Miles Davis über derlei Sprüche. „Dann bin ich weiß.“